

## Quasimodogeniti – 27.4.2025

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 1Petr 3, 1-9:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Es ist ein Bekenntnis, was der 1. Petrusbrief schreibt: ein Bekenntnis.

**Manchmal ist ein Bekenntnis nötig, nach innen und nach außen.**

**Nach innen:** Da sind keine Heldentaten gefragt und keine salbungsvollen Worte. Vor dir selbst musst du nicht Theater spielen. Da kommt es nur darauf an: trägt es dich oder trägt es dich nicht. Da musst du glauben und glauben können, was du vielleicht souverän anderen sagst. Aber vor dir selbst musst du ehrlich und aufrichtig sein.

Das zeigt sich zumeist dort, wo es ums Ganze geht. Das heißt, es zeigt sich dort, wo du tief in einer Krise, in einem Konflikt steckst; dort., wo dir eine Welt zusammenbricht, weil du gescheitert bist; dort, wo du einfach Angst hast und dich fragst, wer oder was dich hält; es zeigt sich dort, wo dir keine großen Worte mehr nützen, sondern wo es drauf ankommt: Kannst du es auch glauben?

Es zeigt sich dort, wo du von anderen vielleicht abgelehnt wirst oder sie dir zeigen, dass sie von dir gering denken; dort, wo du nichts vorweisen kannst, worauf du stolz sein könntest.

Und auch da geht es nicht zuerst um die anderen. Dort geht es zuerst um dich: Wer oder was hält dich, wo all die Sicherheiten, die man sich aufbaut, nichts mehr zählen: vielleicht das Haus verloren, eine Ehe gescheitert, eine Krankheit vor der Tür, eine Arbeit in Gefahr, ... Der Möglichkeiten gibt es viele.

Und dort wird es sich zeigen: Was ist dein Glaube wert? Mehr noch: Dort wirst du dich fragen: Was nützt dir, dass du glauben kannst? Und dort kommt es darauf an zu wissen: Ich bin nicht so viel oder so wenig, weil ich viel oder wenig vorzuzeigen habe, wo ich etwas leiste oder versage. Dort bin ich etwas, weil ich einen habe, der mich hält und trägt und erträgt, auch dort, wo es unerträglich wird.

Das Bekenntnis nach innen sind also nicht unbedingt wohlfeile Formulierungen, sondern schlicht und ergreifend stehende Gewissheiten, die dir auch dort noch helfen, wo sonst nichts mehr hält.

**Und manchmal ist ein Bekenntnis nötig, nach innen und nach außen.**

**Nach außen:** Ich denke an ein Stasidokument, das mir bescheinigt, mich schadenfroh über die der DDR erwachsenen Schwierigkeiten zu äußern.

Das hat mich manchmal beschäftigt, diese Formulierung von einem Herrn Handke von der damaligen Stasi, der es verfasst hat.

Ja, es gab dieses Streitgespräch im Sommer vor der Wende. Aber es beschäftigt mich darum, weil ich mich nicht getroffen fühle. Ich habe mich nicht schadenfroh geäußert, sondern klar und

eindeutig habe ich mich distanziert und erklärt, dass es kommen musste, wie es kam. Aber nicht schadenfroh.

Warum hat es mich beschäftigt: weil wir als Kirche daran höchst interessiert waren, eine neue Gesellschaft zu gestalten, die ehrlich, verantwortungsvoll und redlich ist. *Wir sprachen damals von den drei Säulen einer Gesellschaft: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung...* Und ich habe mich, als ich nach der Wende von der Schadenfreude las, getroffen gefühlt. Haben wir uns nicht deutlich genug ausgedrückt?

Und schon bin ich bei dem Bekenntnis! Gut, das ist Geschichte, die heute vermutlich nur noch die über 50-jährigen kapieren können, die in der DDR gelebt haben.

Also gegenwärtig: Da trauert die römisch-katholische Kirche um ihren Bischof von Rom.

Auch da höre ich sehr bewusst und sehr kritisch hin. War er Reformator oder war er zu zaghaft und Journalisten äußern sich von rechts bis links alle: die ganze Bandbreite von Urteilen.

Für mich ist das Bekenntnis viel wichtiger: ein Bekenntnis zu Gott, das am Menschen nicht vorbeigegangen ist: Der Papst der Armen wird man sagen können, der wie oft den Kapitalismus mit seinem Profitdenken angeprangert und für den Frieden in der Ukraine, im Gazastreifen und sonstwo auf der Welt gebetet hat. Das ist Bekenntnis. Das war seine Größe.

Das heißt, ein Eintreten für das Evangelium für die Welt: für die Mächtigen und ihre Umkehr und für die Armen und ihr Heil. Ich denke schon, dass dieses Bekennen seine Stärke war. Und ich finde durchaus Parallelen zur Friedensbewegung der Kirchen in der DDR: ein Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Warum so ausführlich? Aus einem schlichten Grund: Ein Eintreten für die Kulturhauptstadt, wie es Zwickau versucht, ist sicher abseitig: wir sind nicht Chemnitz. *Für Kultur einzutreten ist deshalb dennoch sinnhaft.*

Aber ich frage mich schon, ob wir als Kirchen der Welt zeigen müssen, dass wir ja nicht dumm sind, sondern gebildet, dass wir Ideen haben usw. ...oder ob wir zuerst und zuallererst uns fragen sollten: Sind wir als Christen mit unserem Bekenntnis erkennbar?

Und wieder stellt sich die Frage nach der Schwerpunktsetzung: Wir, wir alle sind marktwirtschaftlich orientiert. Das ist so. Wir haben gelernt, nach Ursache und Folge zu fragen, nach Aufwand und Nutzen, nach Markt und Konkurrenz... Nachhaltigkeit, die bezahlbar ist...

Ich prangere das nicht an. Das ist sicher die eine Seite unserer Wirklichkeit. Aber ich betone, es ist die eine Seite, nicht die einzige.

Da steht daneben die ganz andere Welt und Wirklichkeit. In der Passionsgeschichte klingt dieser Satz Jesu noch nach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Und es ist durchaus unsere Sache, diese andere Welt und Wirklichkeit vehement zu bezeugen.

Ich nehm ein Beispiel: Wir sammeln Spenden, zum Beispiel dringend für die Dachdeckung des Kirchturms – wie wir ihn 1996 seinerzeit mit erheblichem Aufwand gesichert haben. Das ist wichtig und nötig. Das ist ein großes Anliegen.

Ich habe damals unendlich Kraft und Nerven bis zur Verzweiflung reingesteckt, dass der Turm erhalten bleibt. Jetzt ist das Dach dran – und es ist dran.

Aber zeitgleich soll die Arbeit der Gemeindepädagogik um 10% gekürzt werden. Und dort geht es genau um diese beiden Wirklichkeiten: Das eine ist unsere schöne Kirche mit ihrer schönen Tradition. Und das andere ist die Arbeit an denen, die mal wissen sollen, warum dieser Turm in Kirchberg steht. Und warum er uns an das erinnern will, was uns dieser Glaube gebracht hat.

Und ich meine, da geht es ums Ganze. Kommt es drauf an, ist der Turm keineswegs so wichtig wie die Arbeit am Menschen, an unseren Familien und Kindern. Und wenn der Turm abstürzt, am Evangelium darf nicht gespart werden. Den Turm werden auch Nichtchristen erhalten können, das Evangelium können nur wir Christen sagen.

Und sie können mir glauben, wie schwer mir diese Aussagen fallen. Da war so viel Kraft und so viel Mühe dran – aber unsere Gemeinde war eine aktive Gemeinde, weil immer das Evangelium an erster Stelle stand. Wenn wir also spenden, ja, wofür? Dafür, dass Menschen diesen Christus auch in Zukunft an ihrer Seite wissen dürfen.

Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Und noch dazu: Wir haben 30 Jahre – von 1990 bis 2020 - diese Kirche in vielen kleinen Schritten restauriert. Und wir haben es gekonnt, weil wir an der Gemeinde gebaut haben. Die Arbeit am Wort Gottes hat die Kirche schön gemacht.

Ich denke, als alter Herr kann ich das im Rückblick so sagen – und ich möchte ermutigen, genau daran weiter zu bauen.

#### **Das Bekenntnis nach innen und außen.**

Aber das ist nicht alles. **Dieses Bekenntnis ist auch Ermutigung und Zuspruch. Da ist von Gott Vater die Rede, vom Sohn. Und dann von der Gemeinde:** und das ausführlich.

Das Bekenntnis zu Gott und Jesus Christus wird kurz und bündig vorausgesetzt. Mir scheint, darüber muss der Petrusbrief nicht diskutieren. Aber was er bedenkenswert findet, steht dann ausführlich. Und hinter jedem Schlagwort steht eine ganze Welt: **Bewahrung** zum Beispiel...

Bewahrung ist mehr, als dass dir nichts passiert. Es ist ähnlich bei politischen Parolen, wenn es heißt, wir leben seit 1945 im Frieden. Und jedermann weiß: Frieden ist wesentlich mehr als nur das, dass kein Krieg ist.

Bewahrung ist, dass du nicht aufschrickst, wenn ein Düsenjäger über den Himmel pfeift, dass du nicht Toilettenpapier hamsterst, wie es seinerzeit viele getan haben, oder Öl oder Mehl...

Bewahrung ist, dass du nicht hinhören musst, wenn das Bundesamt empfiehlt, einen Lebensmittel- und Wasservorrat für 10 Tage zu haben usw.

Bewahrung ist ein Leben ohne Albtraum, eine Sicherheit, die aus dem Glauben, aus der Geborgenheit kommt. Und genau darum ist dieses Bekenntnis so wichtig – weil wir zwar in unglaublichem Lebensstandard leben – aber die Verunsicherung dafür sorgt, dass sich nicht alle daran freuen. Vorsorge ist wichtig, weil Bewahrung Verheißung und noch nicht Wirklichkeit ist.

**Hinter jedem Schlagwort steht eine ganze Welt: Ihr werdet euch freuen,** heißt es. Und die Freude als Pendant zur Traurigkeit. Traurigkeit wird nicht geleugnet, sie gehört zu unserer Wirklichkeit. Nur eines ist deutlich: sie ist begrenzt. In der Seelsorge verwende ich oft diesen Satz: „Es gibt auch ein Hinterher.“

Das klingt schlicht und nicht weltbewegend, ist aber unglaublich wichtig: Dass dir in der Not, in der Trauer klar wird: Es geht um eine begrenzte Zeit. Eine begrenzte Zeit halte ich aus und halte ich durch. Das Unbegrenzte, es macht mir Angst, wie mir all die Ungewissheit Angst macht.

Und diese geistliche Aussage kann eine große Hilfe sein: Es gibt auch ein Hinterher. Ich habe in manchem Geburtstagsgruß geschrieben: Ich wünsche, dass es viel Grund gibt, fröhlich zu sein, sich zu freuen. Dabei ist klar, dass auch das begrenzt sein wird. Unsere Botschaft als Christen ist die andere: Da geht es genau darum, dass es eine Freude geben wird, die kein Ende hat.

Es gibt viel Resignation, gerade im Blick der Älteren und Alten auf die Jugend. Und das auf dem Hintergrund: Nein, nicht noch mal jung sein, dass alles noch mal wird, wie ich es überstanden habe... Man nennt das auch Verbitterung. Im Glauben geht es um anderes, eben um diese andere Wirklichkeit:

Im Glauben getragen und ertragen zu sein, Gemeinschaft ohne Intrige, Vertrauen ohne Enttäuschung, Geborgenheit ohne Anfechtung. Sicher eine Zukunftsmusik – aber eben auch die deutliche Aussage: Das ist keine Illusion, sondern Verheißung.

#### **Hinter jedem Schlagwort steht eine ganze Welt: wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.**

Von Hape Kerkeling haben wir vom Weg als Ziel gehört. Dem stimme ich nicht zu. Ich stimme zu, dass auf dem Weg zu sein eine Erfüllung bedeutet: Meinen Dienst empfinde ich als solch einen Weg. Und damit empfinde ich ihn auch als Geschenk und Segen.

Aber er ist nicht das Ziel, er ist nur der Weg. Ziel ist die Vollendung. Persönlich gesagt: Als Vater, der auch Enkelkinder hat, empfinde ich sehr, wie wir Unvollendetes aus der Hand unserer Eltern empfangen – und ebenso Unvollendetes weitergeben. Da ist nichts fertig. Das kann mitunter belasten. Wenn einer ein Haus baut, möchte er eines Tages die Schlüssel übergeben und sagen: Das habe ich gemacht.

Ich denke an eine Bäuerin, die angesichts des Todes des Mannes erklärt: Schauen sie sich um, das hat er alles gemacht. Da war viel Sichtbares. Und doch erkläre ich:

Einen Bauernhof kann ich vollenden – ich habe 30 Jahre an dieser Kirche gebaut, den Außenputz, die Elektrik, die Heizung, die Lampen, die Restaurierung von Emporen, Orgel, Altar, Taufstein... alles toll – und dann schaust du dich um und denkst: O, da muss vieles schon wieder gemacht werden... Du wirst nie fertig, und nicht nur der Kölner Dom ist Dauerbaustelle. Dein Leben ist es.

Das ist der Weg – und das kann ernüchtern und auch enttäuschen. Jetzt nicht auf Gebäude bezogen, sondern auf Menschen und auf Menschliches. Und wenn du dich heute in deiner Ehe wunderbar fühlst, ist das nicht Garantie, dass es morgen auch so wundervoll sein muss. Der Weg ist nicht das Ziel.

Ziel ist die Vollendung! „...wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“

**Amen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.**

### **Fürbitte**

Herr, wir hören von Missachtung und Streit, von Drohungen und Gewalt.

***Hilf uns, das Gute zu sehen in allem, was wir an Ungutem erleben. Gib uns ein waches Gewissen, dass wir an dir festhalten und an dem, was du uns an Liebe geschenkt hast.***

Herr, wir wissen von den täglichen Gefahren und von der Möglichkeit, sich selbst zu ruinieren.

***Hilf uns, dass wir zu Wegweisern für deinen Frieden werden, dass wir dennoch an Versöhnung bauen und Verständigung, an gegenseitiger Achtung und Annahme.***

Herr, wir wissen, wie leicht es ist, sich von dir und vom Glauben an dich zu lösen. Mit Sorge sehen wir manche Entwicklung in unserem Land.

***Hilf uns, den Glauben an dich auch im Alltag selbstverständlich zu leben. Steh den jungen Menschen in den Herausforderungen des Alltags bei, dass sie dich trotz allem immer wieder suchen und dich auch finden.***

Herr, manchmal wissen wir nicht weiter. Wir sehen, dass dem einen geholfen und dem andern nicht geholfen wird. Und wir verstehen es oft nicht.

***Hilf uns, im Glauben an dich ehrlich zu sein, dir zu danken und zu dir zu klagen, auf dich zu hoffen und dich trotz manchem als Halt und Stütze zu erleben.***

Herr, wir denken an unser Land, an die größer werdende Schere zwischen arm und reich, und schauen in die Welt und sehen, wie gut es uns doch hier geht.

***Hilf uns, zum Dank zu finden für die Fülle, die du uns schenkst. Und ermutige uns, nicht nur zu klagen, sondern zu sehen, wie reich du unser Leben durch den Glauben an dich machst.***

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**

